

Taktik der Infanterie, Reiterei und Artillerie

Autor(en): **Elgger, Karl von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **12=32 (1866)**

Heft 46

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-93930>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Taktik der Infanterie, Reiterei und Artillerie.

Von Hauptmann Karl von Egger.

(Fortsetzung.)

Angriff in geöffneter und halb geschlossener Kolonne.

Zum Angriff auf ein Viereck formirt nach französischem Reglement die Reiterei Kolonnen mit ganzer oder doppelter Distanz. Die ganze Kolonne im Feuerbereich angelangt, setzt sich gleichzeitig in Marsch und geht in Trapp über. Auf ungefähr 100 Schritt vom Feind setzt sich die erste Schwadron in Galopp und attackirt, die andern bleiben im Trapp. Wird die erste durch das Infanteriefeuer zurückgeworfen, attackirt die zweite, und die erste rechts und links um die Kolonne sich zurückziehend, formirt sich wieder hinter der letzten Abtheilung. Die Infanterie ist genöthigt, auf die erste sie attackirende Schwadron ihr Feuer abzugeben, und da der Angriff sich unmitttelbar wiederholt, wird ihr keine Zeit zum Laden der Gewehre bleiben. Auch kann der moralische Einbruck nicht fehlen, wenn die Angegriffenen, nachdem sie kaum einen Angriff abgeschlagen haben, stets neue Linien vor sich ausbreiten sehen. Ein derartiger Angriff muß gegen dieselbe Seite wiederholt werden.

Der Angriff in halb geschlossener Kolonne besitzt die größte Kraft, entscheidet schnell und seine Wirkung muß verderblich sein. Schon ein Pferd in Carriere vermag mehrere hintereinander stehende Männer zu Boden zu werfen. Die Infanterie wird daher noch schwerer dem Anprall so vieler zu widerstehen vermögen. Auch wird die Wirkung der vielen über das gesprengte Quaree hinwegrennenden Pferde von schrecklicher Wirkung sein.

Da die Kolonne das Umkehren der ersten Abtheilung sehr erschwert, erspriest daraus ein neuer Vortheil. Meist kehrt die Reiterei um, nachdem sie die Dechargen empfangen, daher das Schwierigste überstanden hat. Statt nach überstandener Gefahr frisch einzubrechen, geht sie zurück und muß das Spiel oft mit gleich schlechtem Erfolg von neuem beginnen; dieser Uebelstand wird durch die halbgeschlossenen Kolonnen beseitigt.

Angriffspunkt.

Der vortheilhafteste Angriffspunkt eines Quarees ist stets eine Ecke, wenn gleich in diesem Fall man von zwei Seiten Feuer erhält, hat doch die Erfahrung gezeigt, daß hier der Einbruch am leichtesten ist. Das Feuer der beiden Seiten ist, da die Leute schief anschlagen müssen, von geringer Wirkung, wodurch dieser Nachtheil aufgehoben wird.

Angriff auf sich unterstützende Quarees.

Sind mehrere Quarees anzugreifen, so muß man stets mit einem Flügel beginnen, dadurch entgeht man dem kreuzenden Feuer, dem man sich aussetzen würde, wenn man eines der mittleren angreifen wollte. Ist das erste Quaree gesprengt, so darf man sich nicht

damit aufhalten, dasselbe niederzufäbel oder gefangen zu nehmen. Rasch muß man sich auf das zweite werfen und das erstere dem zweiten Treffen überlassen.

Gouvion St. Cyr in seinen Memoiren erzählt: In der Schlacht von Neresheim 1795 wurde die französische Brigade Lambert, aus 6 Bataillonen bestehend, durch ein österreichisches Dragonerregiment, welches aus einem Wald hervorbrach und trotz dem vom Regen erweichten Boden sogleich attackirte, vollständig zersprengt; erst mehrere Stunden nach der Schlacht konnten 800 Mann von der Brigade, welche in der Frühe noch 5000 Mann gezählt hatte, gesammelt werden.

Terrain.

Erlauben Terrainwellen, oder andere Vertlichkeiten, sich der Infanterie gedeckt zu nähern, so muß man diese benützen; durch ein größtentheils gegen das Feuer gedecktes Vorrücken vermindert man die Verluste, und wenn es gelingt, unbemerkt bis in kurze Entfernung an die Infanterie heranzukommen, so ist man bei einem plötzlichen Hervorbrechen im vollen Lauf der Pferde diese zu überraschen und niederzureiten ziemlich gewiß. Die Umstände entscheiden, ob man die Bewegung durch Beschäftigen des Feindes in seiner Front durch eine aufgelöste Abtheilung oder ohne diese durch einen unerwarteten Anfall das Ziel sicherer erreichen könne.

Sanft aufsteigender Boden ist den Attaquen günstiger als abfallender. Auf letzterem stürzen die Pferde leichter, auf weichem und sumpfigem ist die Bewegung langsam, oder dieselben bleiben leicht stecken. In diesem Fall ist daher besser, die Infanterie nicht durch Reiterei angreifen zu lassen, da man sonst leicht Menschen und Pferde nutzlos verlieren kann.

Doch nicht jedes unbedeutende Hinderniß wird tüchtige Reiter aufzuhalten vermögen, und Tapferkeit vollbringt oft das unmöglich scheinende.

In der Schlacht von Kaiserslautern 1793 hatte ein französisches Bataillon gegen einen Angriff in einem Garten hinter einem Zaune Schutz gesucht, welcher die preussischen Karabiniers aufhielt. Da stiegen diese von den Pferden, räumten unter feindlichem Feuer das Hinderniß weg, und trotz des hartnäckigen Widerstandes war das ganze französische Quaree von den tapfern Reitern bis auf den letzten Mann niedergehauen oder gefangen.

Gefecht der Reiterei gegen Geschütz.

Die Reiterei ist dem Geschütz durch ihre Schnelligkeit, durch Ueberraschung weit gefährlicher als die Infanterie.

Was die Infanterie nur mit Blut zu erkaufen vermag, das bietet sich ihr beinahe ohne Verlust, wenn sie ihre Stärke kennt und daraus Vortheil zu ziehen weiß.

In der Bewegung während des Auf- und Abzugs ist das Geschütz wehrlos. In diesem Augenblick angegriffen, gelingt es oft einer kleinen Rei-

terschaar sich einer großen Geschützmasse zu bemächtigen.

Bei Hohenlinden nahm General Michépanse 50 österreichische Kanonen, welche auf der Straße en colonne marschirten.

Um zu überraschen, den Feind zu täuschen, um ihn unerwartet anzugreifen, muß die Reiterei aus den Terrainverhältnissen möglichsten Nutzen ziehen.

Verhalten im Geschützfeuer.

Im Geschützfeuer gelten für die Reiterei dieselben Regeln, die wir bei dem Benehmen der Infanterie in ähnlicher Lage bereits besprochen haben.

So lange die Reiterei unthätig bleibt, ist es noch nothwendiger sie zu decken als die Infanterie. Sie bietet dem Feind eine größere Zielfläche und ist deshalb größern Verlusten ausgesetzt. Wenn man die Reiterei nicht durch das Terrain gegen die feindlichen Geschosse zu sichern trachtet, so wird sie oft in dem Augenblick, wo sie zum Handeln berufen ist, so geschwächt und erschüttert sein, daß sie nichts mehr zu leisten vermag.

General Brand sagt: „Von der kostspieligen Barbare, Kavallerie tagelang im Feuer zu halten und sie niederschließen zu lassen, muß man zurückkommen“.

Es ist sehr nothwendig, daß der Reiteroffizier hinlängliche Kenntnisse von der Artillerie besitze um unnützen Verlusten auszuweichen.

Angriff auf Artillerie.

Bei dem Angriff auf eine Batterie muß ein Theil der Reiterei zum Angriff auf die Geschütze, der andere zu dem der Bedeckung beordert werden. Der erstere in Schwärme aufgelöst umfaßt halbmondförmig die Batterie und benützt so viel wie möglich das Terrain zu seiner Deckung; der letztere bleibt geschlossen.

Die Schwärme suchen die batterie zu umgehen, und ihre Flanken und Rücken zu gewinnen. Die geschlossene Abtheilung nähert sich durch Terrainfalten, Gebüsche u. s. w. möglichst verborgen der feindlichen Aufstellung.

Die Attaque beginnt schon auf 800 Schritte die Plänklerschwärme setzen sich in Galopp, die Flügel vorwärts gebogen. Dringen die Schwärme in die batterie, so suchen sie die Bedienungsmannschaft der Geschütze niederzuhauen, die schnell herbeieilende geschlossene Reitertruppe wirft sich auf die Bedeckung und zersprengt diese.

Benehmen nach Eroberung des Geschützes.

Hat man sich einer batterie bemächtigt, so versucht man dieselbe wegzuführen, ist dieses nicht möglich, so muß man sie wenigstens für das Gefecht untauglich machen. Dieses geschieht durch Vernageln der Geschütze. Hat man keine Nägel so wird ein Ladestock in das Zündloch getrieben und darüber abgebrochen.

Fällt der Reiterei eine gespannte batterie in die Hände, und der Feind eilt herbei bevor man die Geschütze vernageln, und die batterie oder wenigstens

deren Bspannung wegführen kann, so macht man die Pferde der batterie nieder. So machte es Ponsonby's schwere englische Reiterbrigade in der Schlacht von Waterloo, welche die fünf batterie des Er-lonischen Corps genommen hatte, die sie aber nicht wegzubringen vermochte.

Geschlossener und Schwarm-Angriff.

Der Angriff in Schwarm ist und bleibt die vorzüglichste Art der Reiterei Geschütze anzugreifen. — Geschütze in geschlossener Ordnung in der Front anzugreifen hat, obwohl wegen der schnelleren Bewegung leichter möglich, einige Male zum Erfolg geführt, aber stets große Verluste verursacht.

In dem Gefecht bei Balaclawa ging bei einem ähnlichen Angriff der auf Befehl des Lord Raglan unternommen wurde der größere Theil der englischen Reiterbrigade des Lords Cardignans zu Grunde.

Ein englischer Offizier schreibt darüber: „Die Geschwindigkeit unserer Reiter vergrößerte sich jeden Augenblick — donnernd gingen sie über das Thal und machten den Boden unter sich erzittern. Das schmerzvolle Gemegel, welches das feindliche Feuer unter ihnen anrichtete, hielt ihren Lauf nicht auf. Sie gingen köpflings in den Tod, auf nichts achtend als den Gegner und ihres Angriffs. Endlich erreichten sie die Geschütze, die ihre Reihen entsehtlich gelichtet, und die wenig übrig gebliebenen räumten schrecklich unter den feindlichen Kanonieren auf.“ (Briefe aus dem Hauptquartier.)

Als aber dann vor der feindlichen Reiterei und Infanterie die Engländer weichen mußten, und durch das Feuer der russischen batterie in Gefahr sind gänzlich vernichtet zu werden, da stürzten sich in Schwärme aufgelöst die Chasseurs d'Afrique unter d'Alonville auf die russischen batterie, deren Bedienungsmannschaft diese kühnen Reiter Angesichts der russischen Bataillone niederhauen.

Dieser Angriff machte den Engländern Luft und die blutigen Reste der Reiter-Brigade Cardignans konnten sich retten. Im polnischen Krieg 1831 sagt Smitt, war es das Lieblingsmanöver des Generalen Dwernicki, an der Spitze der von ihm gebildeten und eingeübten Kavallerie nach Sitte der Vorfahren, im Schwarm, sich wie der Sturm auf den Gegner zu stürzen, ihn in Unordnung zu bringen und sich dann seiner Geschütze zu bemächtigen. Dieses Manöver führte er in allen seinen Gefechten mit Erfolg aus, wie bei Storzet, Nowawies, Kurow und später bei Baxemel. Im letzten Verzweigungskampf der Polen haben ihre kühnen Reiter nach ähnlicher Weise gefochten und sich so mancher russischen batterie bemächtigt.

Soll die Reiterei in einem größeren Gefecht eine batterie nehmen, so wird sie meist dieselbe nicht direkt angreifen. Die batterie wird in der Front beschäftigt, die Reiterei wirft sich ungestüm auf die neben ihr stehenden Truppen, durchbricht diese und bringt nun von der Flanke oder dem Rücken in die batterie.

Auf diese Weise haben in der Schlacht von Borodino die französischen und sächsischen Reiter unter Caulincourt die in der großen Redoute aufgestellte Batterie genommen, jenen in der Front unbezwingbaren Vulkan, der die Armee des Vice-Königs Eugen niederschmetterte, und an dem bisher die heldenmüthigsten Anstrengungen gescheitert waren.
(Fortsetzung folgt.)

Verichtigung.

In der Nr. 44 und im Aufsatz: „Offiziersfest in Herisau“, soll es statt: Quartiermeister Peter aus Chur, Quartiermeister Peter Jac. Bauer heißen.

Im Verlag von B. F. Voigt in Weimar ist soeben erschienen und kann durch alle Buchhandlungen (in Basel durch H. Amberger) zum Preise von 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. bezogen werden.

Des gerechten und vollkommenen Waidmanns Praktika

zu
Holz, Feld und Wasser
oder

die edle Jägerei nach allen ihren Theilen.

Ein Lehrbuch für angehende und ein Handbuch für geübte Jäger und Jagdfreunde.
Dritte vermehrte und verbesserte Auflage von
C. Freiherrn von Thüngen.

Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhändler in Leipzig, ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Basel durch die Schweighauser'sche Sortimentsbuchhandlung (H. Amberger) zu beziehen:

Denkwürdigkeiten

aus dem Leben des kais. russ. Generals der Infanterie

Carl Friedrich Grafen von Toll.

Von

Theodor von Bernhardi.

1865—1866. Vier Bände. gr. 8. 162 Bogen stark mit drei Karten und zwei Schlachtplänen. 12 Thlr. 20 Ngr.

Die allgemeine Militärzeitung sagt darüber: „Zehnt Jahre sind es nun, daß diese für die Geschichtsschreibung so überaus wichtigen Denkwürdigkeiten erstmals erschienen. In Frankreich, in England hätte ein Memoirenwerk von dieser Bedeutung schon in den ersten Monaten die zweite, seither wohl eine schöne Reihe neuer Auflagen erlebt; in unserm sparsamen Deutschland sind wir wenigstens nach Jahren in der Lage, die zweite Auflage von diesem epochemachenden Werke zu zitiren. Sie hat keine unwesentliche Vermehrung erfahren u. c.“

Bei Fr. Schultheß in Zürich ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: **Nüstow, W.**, Oberst-Brigadier, **Der Krieg von 1866 in Deutschland und Italien**, politisch-militärisch beschrieben. Mit 6 Kriegskarten. III. Abtheilung, enthaltend Bogen 19—27 und Kriegskarten. IV. **Die Gefechte an der Tauber und V. Seeschlacht von Lissa**, gr. 8° geb. 24 Ngr., fl. 1. 24 fr., Fr. 3. —

Vom gleichen Werk sind vor Kurzem erschienen:
I. Abtheilung. (3r Abdruck.) Bog. 1—8 und Kriegskarten. I. **Custoza**. 21 Ngr., fl. 1. 15, Fr. 2. 70 Cts.
II. Abtheilung. Bog. 9—18 und Kriegskarten. II. **Skaliß und Burgersdorf** und III. **Königgrätz**. 24 Ngr., fl. 1. 24 fr., Fr. 3. —

Im Verlage von Friedrich Fleischer in Leipzig erscheinen seit dem ersten Januar 1866

Kritische Blätter

für

wissenschaftliche und practische Medicin.

Herausgegeben von

Dr. Alexander Göschen.

Preis vierteljährlich Thlr. 1. 20 Ngr.

Bei Fr. Schultheß in Zürich ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Basel durch die Schweighauser'sche Sortimentsbuchhandlung (H. Amberger) zu beziehen:

Der

Bedeckungsdienst bei Geschützen.

Von G. Hofstetter, eidgen. Oberst.

Mit 7 Tafeln. Cartonirt Preis Fr. 1. 40.